

Sehr geehrte Frau Professor Schmitt
Sehr geehrte Frau Denzler,
Sehr geehrter Herr Castelanelli

Danke für die Informationsveranstaltung über dem Windpark KiKu vom 10. März 2016 in Kirchleerau. Für uns Betroffene ist es von grossem Interesse, über den Ablauf eines derartigen Programmes informiert zu sein.

Im Vorfeld und an der Veranstaltung sammelten Sie über E-Mails und beschreibbare Packpapierwände Fragen und Bemerkungen zum Thema. Sie möchten damit für das Mitwirkungsverfahren erkunden, was bei Interessierten und Betroffenen so in der Luft liegt.

Wir haben im Vorfeld davon Gebrauch gemacht mit einer Eingabe des Vereins Pro Kulmerauer Allmend; ich benütze die Möglichkeit, im Nachgang noch Bemerkungen anzufügen.

1. Beeinträchtigungen:

Wir erfuhren: Die UVP soll garantieren, dass keine unzulässigen Beeinträchtigungen auftreten.
Damit wird gesagt, dass mit Beeinträchtigungen zu rechnen ist.

2. Emissionen:

Frau Denzler erwähnte, es gebe keine Energieproduktion ohne Emissionen.
Schwer zu verstehen: Wo sind die Emissionen von Fotovoltaik-Anlagen? Wo die von Wasserkraftwerken? Wenn da überhaupt, dann ist der Rayon sehr eng begrenzt und in Relation zur grossen Stromproduktion solcher Werke.

Bei Windparks, insbesondere bei grossen, sind die Emissionen flächenmässig gross gestreut, und das bei einer volatilen und sehr geringen Stromproduktion. Auch hier stellt sich dringend die Frage der Verhältnismässigkeit.

Das oft vorgebrachte Argument „Sankt Florian“ ist nicht zu akzeptieren. Dazu wäre auch noch etwas zu sagen, aber wir wollen an dieser Stelle nicht zu weitschweifig werden.

3. Anzahl Windturbinen 2050:

Was hier auffällt ist die Inkonstanz der Zahlen, je nach Quelle: Ihre Präsentation erwähnte 1000 (tausend !) Anlagen für 2050. Im Entwurf Konzept Windenergie Bund (Oktober 2015), S. 26 ist die Rede von 600 bis 800 Anlagen für den gleichen Zeithorizont. Wie kommt es zu derartigen Differenzen bei entscheidenden Aussagen?

Tausend (aber auch 600 – 800) Anlagen **sind ein absolutes Horrorszenario für jeden, der die Schweizer Landschaft liebt, und damit auch für den Tourismus.** Müssen wir von Leuten berichten, die in Deutschland und Holland reisen und die Windparks absolut scheusslich finden? Gleiches hört man dort auch von Einheimischen.

Sind Sie sich bewusst, dass die CKW mit ihren Windparkprojekten (Nach KiKu kommt der Lindenberg) diese Entwicklung fördert? Dazu kommt, dass ja neben KiKu auch noch die Turbinen auf dem Chalt (Gemeinden Staffelbach und Reitnau, also in geringer Entfernung) in Planung sind. Das ist eben „Verspargelung“ der Landschaft“.

4. Naherholungsgebiet:

Kurz angetönt wurde, dass der Windpark das Naherholungsgebiet aufwerten könnte.
Das war wohl eher als Witz gemeint. Unser Mittelland ist nicht der abgelegene Mont Crosin mit seiner schönen Juralandschaft, die allein schon ein touristisches Bijou ist. Und wenn sich die Windparks dann verdutzendfacht haben, ist der Reiz des Besonderen rasch dahin. Die neuen, riesigen Anlagen auf dem Mont Crosin (Stichwort repowering) sind für den Vorbeikommenden eher bedrohlich als dekorativ.

Das Gegenteil ist der Fall: Die Windkraftanlagen des Parks KiKu werden das Naherholungsgebiet abwerten.

5. CO2-Reduktion:

Damit seien sicher alle einverstanden, wurde gesagt.

Ob die Windkraft wirklich eine Reduktion des CO2-Ausstosses bringt, oder ob das bloss eine oberflächliche Behauptung ist, verdient genauer analysiert zu werden. Deutschland jedenfalls, das die Windkraft enorm gefördert hat, ist ein schlechtes Beispiel mit eine sehr schlechten CO2-Bilanz. Fachleute wissen, weshalb.

Für eine weitergehende Information weisen wir Sie gern auf unsere ausführliche Website hin:

www.pro-kulmerauerallmend.ch

Mit freundlichen Grüssen

5046 Walde, 12. März 2016

Verein Pro Kulmerauer Allmend
Walter Bohnenblust
Redaktion Website